

# Das Kommen Jesu in unsere Welt

von Jürgen Becker

Textgrundlagen: Matth. 1/18 - 2/18 und Luk. 2/1-20

Das Stück soll die damaligen Begebenheiten aktualisieren, indem der historische Rahmen umgestaltet wird - bezogen auf unser Heute. Inhalt und Aussage bleiben gleich. Da vielleicht oft das Verständnis für die früheren Umstände fehlt, kann dies durch die heutigen Zustände aufgeschlüsselt werden.

Es wird nur das Randgeschehen beleuchtet. Das Hauptgeschehen - die Geburt Jesu - wird zum Teil versteckt, zum Teil direkt als Angelpunkt herausgehoben. Es tritt aber nie sichtbar hervor. Es sollen in erster Linie die Auswirkungen des Kommens des Heilandes auf unsere Welt aufgezeigt werden.

Personen:	Darstellung:	Darsteller:
Reporter(in)	mit Kamera und Mikrophon	
Herodes	sehr gut gekleidet (Schlips, Manschetten und Bügelfalten, Anzug)	
Hauptmann	möglichst in Uniform, mit Orden, Abzeichen und Schulterblättern, Mütze	
1. Theologe	dunkel gekleidet	
2. Theologe(in)	dunkel gekleidet	
1. Gelehrter	mit Diplomatenkoffer	
2. Gelehrter	mit Diplomatenkoffer	
Sekretärin	gut gekleidet	
Fernsehsprecher(in)	gut gekleidet	
Zeitungsverkäufer(in)	mit Umhängetasche für Zeitungen	
1. Bürger(in)		
2. Bürger(in)		
3. Bürger(in)		
4. Bürger(in)		
5. Bürger(in)		
6. Bürger(in)		
7. Bürger(in)		
8. Bürger(in)		
9. Bürger(in)		
1. Römer	uniformiert und bewaffnet, mit Helm	
2. Römer	uniformiert und bewaffnet, mit Helm	

Wenn das Stück nur in der Kurzfassung gespielt werden soll, entfallen die Szenen 1a und 5a mit den letzten fünf Personen (7.-9. Bürger, 1.-2. Römer).

Wenn Spieler Doppelrollen übernehmen, kann die Gesamtzahl der Darsteller noch vermindert werden. Die letzten zehn Rollen könnten dann von weniger Darstellern gespielt werden. Dazu ist allerdings eine entsprechende Verkleidung nötig (z.B. Sonnenbrille), damit die Darsteller nicht als die gleichen erkannt werden (auch verschiedenartiges Auftreten und verstellte Stimmen).

Die Vervielfältigung der beiden Lieder "Gott gibt uns ein Zeichen" und "Das Warten der Gerechten" auf der letzten Seite - falls abgedruckt - erfolgt mit freundlicher Genehmigung des ABAKUS-Schallplatten und Musikverlages. Natürlich können stattdessen auch andere passende Lieder genommen werden.

Spieldauer: ca. 40 Minuten (Kurzfassung: ca. 30 Minuten)

Rolle für \_\_\_\_\_

Person: \_\_\_\_\_

### Szenenfolge

einschließlich Dekoration und Requisiten (außer Verkleidung)

(Vorhang auf)

1. Szene: Zeitungsverkäufer, 1.-6. Bürger; Straßenbild; Stapel Zeitungen

1a. Szene: 7.-9. Bürger, 1. und 2. Römer; Straßenbild

2. Szene: Reporter, 1.-6. Bürger, 2 Zuschauer; Straßenbild; Mikrophon

(Vorhang zu, vor dem Vorhang:)

3. Szene: Die beiden Gelehrten singen; eventuell Begleitung durch Gitarre oder Klavier oder Abspielen einer Tonbandaufnahme (Playback);  
Zeitungsverkäufer; Stapel Zeitungen;  
Reporter; Mikrophon; Interview mit den beiden Gelehrten

(Vorhang auf)

4. Szene: Sekretärin und Bürger richten mit Tisch und Stühlen ein Konferenzzimmer her;  
auf dem Tisch Bücher, Getränke und Gläser; Telefon;  
Herodes, römischer Hauptmann, zwei Theologen, Sekretärin

(Vorhang zu, vor dem Vorhang:)

5. Szene: Sekretärin und Bürger stellen Tisch mit Stühlen in den Hintergrund; alle Darsteller außer den Gelehrten singen; eventuell Begleitung durch Gitarre oder Klavier oder Abspielen einer Tonbandaufnahme (Playback);  
Reporter, Herodes, römischer Hauptmann, Sekretärin, 1.-6. Bürger, 2. Gelehrter, zwei Theologen, Zeitungsverkäufer; Mikrophon

(Vorhang auf)

5a. Szene: 1. und 2. Römer, römischer Hauptmann, 7.-9. Bürger; Gefängnis; Tisch, Stühle

(Vorhang zu, vor dem Vorhang:)

6. Szene: Gesangsgruppe singt (eventuell mit Begleitung);  
Sekretärin und Bürger stellen Tisch mit zwei Stühlen in den Vordergrund;

(Vorhang auf)

Herodes, Sekretärin, römischer Hauptmann; Schreibmaschine mit Papier;  
auf dem Tisch Bücher, Kugelschreiber und Telefon

(Vorhang zu, vor dem Vorhang:)

7. Szene: Gesangsgruppe singt (eventuell mit Begleitung);  
der Tisch mit einem Stuhl bleibt im Vordergrund, auf dem Tisch Nachrichtenblätter und Mikrophon;

(Vorhang auf)

Fernsehsprecher; Reporter (mit Mikrofon);  
Tonband: Musik von der Tagesschau

1. Szene (Zeitungsverkäufer tritt auf, mit einem Stapel Zeitungen unter dem Arm; einzelne Bürger kommen und gehen, einige kaufen eine Zeitung)

Verk.: (laut) Extrablatt, Extrablatt! Volkszählung geplant. Neues Gesetz der römischen Besatzungsmacht in Kraft getreten. Extrablatt, Extrablatt! Allgemeine Datenerfassung vorgesehen. Extrablatt, Extrablatt! Jeder soll registriert werden. Extrablatt, Extrablatt! (Wiederholt diese Worte noch einmal und geht ab)

1a. Szene (Drei Bürger unterhalten sich und werden von zwei Römern verhaftet und abgeführt)

7. B.: Hast Du das gehört? Jeder soll eine Nummer werden!

8. B.: Das hat es ja noch nie gegeben. Das ist Totalüberwachung. Das ist unzulässig. Wir müssen uns dagegen wehren!

9. B.: Du meinst protestieren?

8. B.: Demonstrieren!

7. B.: Die Römer greifen aber hart durch.

8. B.: Wollt ihr euch etwa diese Maßnahme gefallen lassen? Jeder muß sich zur besseren Kontrolle beim Heimatort seiner Stammesvorfahren melden.

9. B.: Dann müßte ich ja bis nach Jericho reisen!

7. B.: Ich müßte mit meiner ganzen Familie nach Emmaus fahren. Das ist doch nicht zumutbar.

8. B.: Seht ihr, das ist erst der Anfang. Wenn alle unsere Daten gespeichert sind, dann kann man uns besser in den Griff bekommen. Niemand wird dann mehr vor dem Zugriff der römischen Behörden sicher sein.

7. B.: Aber was sollen wir denn dagegen machen? Herodes hat doch offensichtlich in diese Anordnung eingewilligt.

8. B.: Herodes hat doch nur Angst um seinen Regierungsposten.

9. B.: Ich habe auch Angst. Vor den Römern.

7. B.: Aber diese Datenerfassung ist eine große Zumutung und eine Frechheit.

8. B.: Die Römer sind für uns Juden eine Zumutung. Römer raus!

7. B.: Römer raus! (mit 8. Bürger abwechselnd und dann zusammen:) Römer raus, Römer raus!!!  
(die beiden Römer kommen)

9. B.: Seid doch ruhig, da kommen zwei Römer!

1. R.: Mit Unruhestiftern wird kurzer Prozeß gemacht!

2. R.: Bitte kommen Sie sofort alle mit!

9. B.: Aber ich habe doch gar nichts damit zu tun!

1. R.: Los, los, Sie kommen alle mit. Folgen Sie mir! (alle gehen ab, der 1. Römer voran, in der Mitte die drei Bürger, gefolgt vom 2. Römer)

2. Szene (Reporter interviewt einzelne Bürger und zwei Zuschauer)

Rep.: (mit Mikrophon in der Hand) Guten Tag, meine Damen und Herren. Ich stehe hier mitten auf dem Marktplatz eines Vorortes von Jerusalem. Es hat in den letzten Tagen in der jüdischen Hauptstadt tumultartige Auseinandersetzungen gegeben, die mit einer Ausgangssperre endeten. Dabei kam es zu einigen Zwischenfällen und Verhaftungen. Die heftig diskutierte Volkszählung ist dabei der hauptsächliche Anlaß gewesen. Wie wird über diese umfassende Maßnahme der Römer gedacht, und welche Einwände bestehen dagegen? Um Ihnen ein augenblickliches Stimmungsbild zu vermitteln, gebe ich einigen Passanten die Möglichkeit, hierzu Stellung zu nehmen.

1. B.: (kommt vorbei)

Rep.: Was halten Sie von der geplanten Volkszählung?

1. B.: Gar nichts!

Rep.: Warum?

1. B.: Ach, lassen Sie mich doch damit in Ruhe! (geht weiter)

Rep.: Was sagen S i e zur Volkszählung?

2. B.: Das ist eine ganz große Sauerei. Die spinnen, die Römer!

Rep.: Wieso?

2. B.: Da fragen Sie noch? Ich muss über hundert Kilometer zu Fuß gehen; an dem Ort, wo ich registriert werden soll, gibt es kaum richtige Unterkünfte, die Gaststätten und Hotels sind dort überfüllt. Und meine Familie muss mit von hier fort und die Strapazen der Reise auf sich nehmen, ohne zu wissen, ob wir noch eine richtige Herberge bekommen.

Rep.: (geht in die Zuschauer und fragt einen:) Was meinen Sie zu der Volkszählung?

Zusch.: ...

Rep.: (fragt vorbeikommenden Bürger) Sind Sie für die Volkszählung oder dagegen?

3. B.: Wer sind Sie denn?

Rep.: Ich bin von der jüdischen Presseagentur. Hier ist mein Ausweis. (hält ein Stück Papier hin)

3. B.: Die Frage möchte ich lieber nicht beantworten.

Rep.: Warum nicht?

3. B.: Schon 'mal was von der römischen Sicherheitspolizei gehört? (geht schnell weiter)

- Rep.: Wie beurteilen Sie die Volkszählung?
4. B.: Für mich ist das eine Zumutung. Sehen Sie, ich kann zwar hier am Ort bleiben und brauche nicht zu reisen, aber ich bin Hauseigentümer. Als solcher soll ich Hilfsbedürftigen eine Notunterkunft zur Verfügung stellen!
- Rep.: Aber ist denn das so schlimm?
4. B.: Schlimm? Natürlich! Sie glauben gar nicht, was jeden Tag hier für fremde Typen vorbeikommen. Heutzutage kann man ja keinem mehr trauen. Manchmal sind auch Asoziale da mit vielen Kindern und so. Aber die haben meistens nicht genügend Geld, um alles zu bezahlen. Nichts wie Ärger hab' ich seit dieser Datenerfassung.
- Rep.: (geht wieder in die Zuschauer und fragt einen:) Was meinen Sie zu der Volkszählung?
- Zusch.: ...
- Rep.: (fragt wieder vorbeikommende Bürger) Wollen Sie sich zur Volkszählung äußern?
5. B.: Wollen schon, aber ... (schaut sich um). Äh, ich habe im Moment keine Zeit.
- Rep.: Haben Sie einen Moment Zeit, um etwas über die Volkszählung zu sagen?
6. B.: So eine Datenerfassung ohne garantierten Datenschutz ist doch ein Eingriff in die Menschenwürde. Wir Juden sind doch keine Tiere, die gezählt, sortiert und dann abgeschlachtet werden!
- Rep.: Mit diesen beispielhaften Antworten will ich es bewenden lassen. Meine Reportage ist damit beendet. Ich gebe zurück zum Funkhaus in Jerusalem.
3. Szene (Die zwei Gelehrten singen die erste Strophe des Liedes "Gott gibt uns ein Zeichen" - siehe ggf. letzte Seite; ggf. auch vom Tonband abspielen)
- Verk.: (laut) Extrablatt, Extrablatt! Babylonische Wissenschaftler entdecken neuen Stern. Extrablatt, Extrablatt! Kommt ein neues Zeitalter? Extrablatt, Extrablatt! Landesfürst Herodes festigt seine Herrschaft durch Kontakte mit dem Ausland. Extrablatt, Extrablatt! (wiederholt diese Worte noch einmal und geht ab)
- Rep.: (interviewt die beiden Gelehrten) Guten Tag, meine Herren. Ich habe gehört, daß Sie aus dem Fernen Osten gekommen sind. Darf ich Ihnen als Reporter ein paar Fragen stellen?
1. Gel.: Aber gerne.
- Rep.: Was ist Ihr Auftrag, Ihre Mission hier?
2. Gel.: Wir suchen den König der Juden.
- Rep.: Und Sie haben ihn gefunden: König Herodes.
1. Gel.: Nein, nicht König Herodes. Der König der Juden wurde erst vor kurzem geboren.
- Rep.: Woher haben Sie denn diese Information?

2. Gel.: Wir haben seinen Stern gesehen.

Rep.: Sie glauben also der Astrologie?

1. Gel.: Nicht die Astrologie, sondern Gott selbst gab uns ein Zeichen.

Rep.: Das hat doch dann aber nichts mit Wissenschaft zu tun. Meinen Sie als Gelehrte nicht, dass solche Spekulationen die ohnehin vorhandene Unruhe in der Bevölkerung hier noch vergrößern?

2. Gel.: Meinen Sie, wir machen eine derartig lange Reise, nur weil wir aufs Ungewisse spekulieren? Unsere Berechnungen stimmen!

Rep.: Hm, Sie scheinen sich Ihrer Sache sicher zu sein. Aber das heißt doch, dass Herodes mit seinem Sturz rechnen muss.

1. Gel.: Wir verlassen uns nicht auf Herodes, denn er ist nur ein Mensch.

Rep.: Und die Unterdrückung durch die Römer?

2. Gel.: Solange die Sünde herrscht, ist niemand frei.

Rep.: Was hat dies mit meiner Frage zu tun, ich verstehe nicht ganz ...

1. Gel.: Wer beherrscht denn die Herrschenden, von wem werden die Regenten regiert, und stehen die Unterdrücker nicht auch unter einem Druck?

Rep.: Hierauf einzugehen würde wohl zu weit führen, also vielen Dank für Ihre Offenheit und Ihre Gesprächsbereitschaft.

4. Szene (Sondersitzung: Herodes, römischer Hauptmann und zwei führende Theologen beraten miteinander)

Herodes: Ich habe Sie wegen einer ernsten Sache zusammengerufen. Mir ist zu Ohren gekommen, daß einige Leute in mir nicht den rechtmäßigen Herrscher der Juden sehen. Es wird ein anderer Herrscher erwartet und gesucht. Wissen Sie etwas über solche Vorgänge?

Hauptm.: Ich als römischer Hauptmann sehe hier auch eine Rebellion gegen den Kaiser und nicht nur gegen Sie als König von Judäa. Es gibt Leute, die Unruhe in der Bevölkerung verbreiten. Die Schuld liegt nicht bei Ihnen oder bei uns Römern sondern bei denen, die einen anderen Herrscher suchen. Unsere Regierung ist ja wohl tadellos. Daran gibt es ja wohl nichts auszusetzen.

Herodes: Die Ursache scheint mir in der Religion zu liegen. Die Leute, mit denen ich sprach, erzählten, daß Gott ihnen gezeigt hätte, daß ein neuer Herrscher geboren sei. Und den suchen sie hier im Lande.

1. Theo: Also, als führender Vertreter der stärksten religiösen Partei möchte ich solche Vorwürfe entschieden zurückweisen. Die Kirche steht hinter dem Kaiser und hinter Ihnen.

2. Theo: Auch ich möchte im Namen meiner Partei solche Vermutungen als unschlüssig verwerfen. Als moderner Theologe sehe ich allerdings hier religiöses Schwärmertum, das in letzter Zeit um sich zu greifen scheint. Es sind meist ungebildete, dumme Leute, die Mythen und Sagen ernst

nehmen und fest daran glauben.

Herodes: Die Leute, mit denen ich sprach, sind aber Gelehrte und sehr gebildet. Für Schwärmer halte ich sie auch nicht, ich meine daß sie sachlich und nüchtern sind.

Hauptm.: Aber Sie sagten doch, daß diese Leute einen neuen König suchen. Und was haben sie vor, wenn sie ihn finden?

Herodes: Sie wollen ihn dann anbeten und beschenken!

1. Theo: Das ist ein Verbrechen, das bestraft werden muss. Nur Gott darf angebetet werden! So steht es im mosaischen Gesetz.

Hauptm.: Rebellion gegen den Kaiser wird ohnehin bestraft.

Herodes: Diese Leute genießen aber als Ausländer den Schutz der diplomatischen Vertretung. Sie sind weder Juden noch Römer und kommen auch nicht aus dem römischen Weltreich. Ohne einen konkreten Anhaltspunkt können wir sie nicht einfach festnehmen. Wo könnte denn so ein König auftauchen?

1. Theo: Es gibt zwar Berichte und Hinweise über einen zukünftigen Retter oder Heiland oder Messias, aber diese Sachen sind äußerst umstritten. Wie dem auch sei: (schlägt ein Buch auf) Der Prophet Micha schreibt "Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mitnichten die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei!"

2. Theo: Aber das ist kein konkreter Anhaltspunkt sondern eine Spekulation. Die Bücher der Propheten enthalten sowieso nach Ansicht der modernen Theologie viele märchenhafte Züge und entsprangen damaligen längst überholten Vorstellungen. In der Umgebung von Bethlehem erzählten vor kurzem ein paar Hirten, sie hätten dort den Heiland der Welt gesehen. Wie gesagt, es sind meist ungebildete Leute, die Traum und Wirklichkeit verwechseln.

Herodes: Das klingt doch sehr bestimmt: Bethlehem. Aber i c h bin dort gar nicht geboren.

2. Theo: Sie dürfen solche Aussagen nicht überbewerten. Wer noch die alten überkommenen religiösen Vorstellungen hat, ist rückständig im Denken. Das sind Leute, denen die Phantasie durchgeht und die sich in Wunschenken flüchten. Sie sind keinesfalls ernst zu nehmen. Ich hielt S i e immer für einen aufgeklärten modernen Herrscher ...

Herodes: Bin ich doch auch. Aber ich denke an etwas anderes: Diese Bücher von den Propheten sind weit verbreitet, da könnte ja jeder auf den Gedanken kommen, daß ...

2. Theo: (ihn unterbrechend) Keine Angst, Herodes. Die Leute haben zwar fast alle solche Exemplare, aber wer liest sie denn schon ernsthaft. Ich bitte Sie!

Herodes: So ein geborenes Kind ist aber kein Mythos sondern aus Fleisch und Blut. Wenn solche Vorstellungen sogar schon bis ins Ausland vorgedrungen sind und anerkannte Gelehrte nicht daran zweifeln, dann kann ich darüber keine Witze mehr machen. Die Sitzung erkläre ich hiermit für beendet, ich danke Ihnen. (steht auf; die anderen erheben sich auch, die Theologen verabschieden sich und gehen; Herodes klatscht dreimal kurz in die Hände und ruft nach seiner Sekretärin, die daraufhin erscheint)

Sekr.: Sie haben gerufen?

Herodes: Sagen Sie bitte den beiden Gelehrten Bescheid, dass ich für sie eine wichtige Nachricht habe. (Sekretärin geht)

Hauptm.: Was haben Sie denn vor? Sollen die zwei überwacht und beschattet werden?

Herodes: Nein, das würden sie vielleicht merken und dann Verdacht schöpfen. Sie dürfen kein Misstrauen gegenüber uns haben. Nur so können wir erfahren, was an der Sache wahr ist.

Hauptm.: Und wenn das nicht klappt?

Herodes: Dann müssen wir anders vorgehen, um Ordnung und Sicherheit zu bewahren. Aber ich hoffe, es geht auch ohne großes Aufsehen.

Hauptm.: Das hoffe ich auch. Also, dann auf Wiedersehen. Ave Cäsar! (geht weg)

Herodes: Auf Wiedersehen, Hauptmann. (Skr. klopft) Ja, bitte?

Skr.: Die beiden ausländischen Gäste erwarten Ihre Nachricht.

Herodes: Können Sie mich mit der diplomatischen Vertretung verbinden?

Skr.: Ja, sofort. (Wählt eine Nummer, nach einer Weile:) Einen Moment, ich verbinde mit König Herodes.

Herodes: (nimmt den Hörer) Hier ist Herodes. Spreche ich mit den Gelehrten aus dem Fernen Osten? Wunderbar! Vielleicht kann ich Ihnen doch weiterhelfen, damit Sie ihren König finden. Wann entdeckten Sie denn diesen eigenartigen Stern? (Pause) Vor ungefähr zwei Monaten? Nun ja, also es gibt einen Ort, wo Sie ein Königskind finden könnten. Er heißt Bethlehem. (Pause) Der Ort ist klein, Sie werden also dort nicht lange suchen müssen. Aber ich habe noch einen Wunsch: Geben Sie mir bitte Bescheid, was Sie dort sehen, damit ich dieses Königskind auch ehren kann. (Pause) Wie? Ob ich jetzt nicht gleich mitkommen könnte? Nein, das geht leider nicht, da ich noch einige wichtige staatspolitische Maßnahmen führen muss. Also dann gute Reise und auf Wiedersehen! Ich erwarte mit Spannung Ihre Rückkehr. (Pause) Schalom. (legt den Hörer auf)

5. Szene (Gruppe - außer den beiden Gelehrten - singt die 3. Strophe des Liedes "Gott gibt uns ein Zeichen" - siehe ggf. letzte Seite; ggf. auch vom Tonband abspielen)

Rep.: (interviewt Leute) Guten Tag, meine Damen und Herren. Im Auftrag der großen Kirchenparteien führe ich eine Meinungsumfrage durch, die Aufschlüsse über Glauben und Denken heute geben soll. Was wird heute geglaubt, was interessiert die Leute? Es geht speziell um die Frage: Glauben Sie an einen neuen König, an den Messias, an einen Erlöser und Heiland? Zuerst die Frage an Sie ganz persönlich, meine verehrten Zuhörer und Zuschauer, glauben Sie an ihn? (hält allen Zuschauern das Mikrofon hin) Nun, Sie wissen, woran Sie glauben. Was glauben andere? Zu Beginn befragte ich gleich einige prominente Persönlichkeiten. Herr Herodes, glauben Sie an einen kommenden Gotteskönig?

Herodes: Nein, ich bin mir sicher, dass so ein König nicht kommen wird.

Rep.: Warum sind Sie sich denn da so sicher?

Herodes: I c h bin hier der rechtmäßige Herrscher und weiß von niemandem, der einmal die Herrschaft

übernehmen sollte. Und ich möchte in aller Deutlichkeit sagen: Kein ernsthaft denkender Mensch sollte das von einigen Hirten erfundene Gerede um den Messias ernst nehmen. Es entbehrt jeder Grundlage und zeugt von fehlendem Sachverstand.

Rep.: Herr Hauptmann, glauben Sie an einen Erlöser oder Heiland?

Hauptm.: Wozu brauche ich einen Erlöser oder Heiland? Ich habe Macht, Ehre, Ansehen und bin finanziell abgesichert. Mit Kinderkram gebe ich mich da nicht mehr ab.

Rep.: Glauben Sie an einen Heiland und Gotteskönig?

Sekr.: Ach, hören Sie doch mit diesem kirchlichen Zeug auf. Die Kirchenleute sind doch unglaublich. Einmal erzählen die viel von Gott und dann handeln die so, als ob es keinen gäbe. Die glauben an einen Gott und sind in mehrere Parteien zerstritten. Deshalb kann ich nicht an so etwas glauben.

Rep.: Nun wollen wir mal hören, was gewöhnliche Leute aus dem Volk hierüber denken. Glauben Sie an einen Messias?

4. B.: Ich hab' keine Zeit, mich mit sowas zu beschäftigen. Der Beruf und die Familie nehmen mich zu sehr in Anspruch, so dass ich für solche Sachen einfach keine Zeit habe. Ich muss weiter, Sie verstehen?

Rep.: Und was meinen Sie dazu?

B. B.: Ich glaube an das römische Weltreich und an seine Macht und Stärke. Unsere Nation bringt allen Völkern Frieden und Sicherheit. Der Kaiser ist unser Messias!

Rep.: Glauben Sie an einen Erlöser?

Verk.: Einen Erlöser? Wovon sollte der mich erlösen? Ich helfe vielen Bedürftigen und spende genug Geld. Ich hab' mir nichts zuschulden kommen lassen. Gott kann mit mir zufrieden sein.

Rep.: Woran glauben Sie? An einen kommenden Heiland?

3. B.: Ich bin doch kein Fanatiker. Jeder soll das glauben, was er will und mich damit in Ruhe lassen. Ich bin ja auch tolerant und lasse jedem seinen Glauben.

Rep.: Was halten Sie von einem neuen König von Gott?

1. B.: Ich glaube an die Wissenschaft. Nach den Ergebnissen der heutigen Forschung ist weder Gott noch ein solcher König bewiesen worden. Da die Wissenschaft ihn also nicht beweisen kann, gibt es ihn nicht.

2. B.: Wenn es ihn gibt, dann soll er kommen und der römischen Besatzung ein Ende bereiten. Warum läßt Gott denn zu, daß wir unterdrückt werden?

Rep.: Rechnen Sie mit einem Erlöser und Heiland?

2. Gel.: Ja. Er ist meine Hoffnung und meine Freude. Ich vertraue darauf, was Gott in den Schriften der Propheten gesagt hat. Er wird kommen, da bin ich mir sicher.

2. Theo: Ich bin mir da gar nicht so sicher, weil auch einige Theologen nicht an sein Kommen glauben.

Und jeder hat andere Vorstellungen von einem Heiland. Was ist da richtig?

1. Theo: Hauptsache, ich geh' zur Kirche. Wir haben doch unsere Theologen und unsere Kirche, ein Messias ist doch da völlig überflüssig.

6. B.: Ich halte auch die Kirche für überflüssig. An Gott glaube ich auch. Aber wozu einen Erlöser? Ich finde Gott in der Natur.

Rep.: Vielen Dank. Ich meine, das war sehr aufschlussreich. Zusammenfassend darf ich wohl sagen, dass ein kommender Messias, falls er kommt, nicht mit der Unterstützung der breiten Masse der Bevölkerung rechnen kann. Damit hat er nach menschlichem Ermessen keine Chance. Es bleibt den Kirchenparteien überlassen, hieraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen.

5a. Szene (Verhör der verhafteten Bürger durch die Römer)

1. R.: Sie werden angeklagt, einen Aufruhr gegen den Kaiser organisiert zu haben. Was sagen Sie dazu?

7. B.: Wir haben keinen Aufruhr organisiert.

9. B.: Ich hab' mich nur unterhalten. Darf ich das nicht?

2. R.: (zum 8. Bürger) Und was sagen Sie? (8. Bürger schweigt) Ich dachte, Sie hätten in der Untersuchungshaft genügend Zeit zum Schweigen gehabt?

1. R.: Sie haben doch 'Römer raus' gerufen! Oder ist Ihr Gedächtnis so schwach? Auf Rebellion steht die Todesstrafe.

9. B.: Ich hab' nichts gegen den Kaiser gesagt. Ich hab' nichts gerufen.

2. R.: Und Sie? Na, los, antworten Sie!

7. B.: Ich hab's ja nicht so gemeint. Ich war nur ein wenig sauer wegen der Volkszählung, da hab' ich einen über den Durst getrunken und hab' mich hinreißen lassen. Es tut mir leid. Können Sie mir verzeihen? Bitte, lassen Sie Gnade vor Recht ergehen. Bestrafen Sie mich nicht mit dem Tode!

1. R.: Das war ein Geständnis. Hm, vielleicht mildert der Hauptmann die Strafe ab.

2. R.: (zum 8. Bürger) Und jetzt sind Sie dran! Sie haben doch auch den Kaiser stürzen wollen, oder? (8. B. schweigt und wird daraufhin unsanft gestoßen) Hoffentlich bekommst du bald den Mund auf, auf der Straße warst du doch nicht so stumm. Rede, sonst passiert was, verstanden?

8. B.: (laut) Wenn unser wahrer König kommen wird, dann wird er uns von eurer Unterdrückung befreien!

Hauptm.: Du redest von eurem wahren König, das ist ja interessant. Wo ist er denn, euer König? (spöttisch) Na, wo denn? Ich möchte ihn sehen! (8. B. schweigt) Ist er vielleicht in Bethlehem? Also los, sag, wo ist er?!

8. B.: Er wird euch zerschmettern. Er wird euch alles heimzahlen. Er wird euch alle umbringen.

Hauptm.: Das wollte ich nicht wissen. Ich will wissen, wo er ist! Wisst ihr, wo er ist? (zu den anderen B. gewandt)

9. B.: Ich glaub' nicht an einen solchen König. Ich glaub' nur das, was ich sehen kann und selber erfahren hab'.
7. B.: Ich rechne fest mit dem Gesalbten des Herrn. Aber ob er kommen wird, um das römische Weltreich zu bekämpfen, weiß ich nicht. Er wird jedenfalls gegen alles Unrecht und gegen jede Gewalt sein und sich für alle einsetzen, die von der Sünde unterdrückt werden. Er wird keine Gewalt anwenden.
- Hauptm.: Werden wir Römer auch von der Sünde unterdrückt?
7. B.: Ich denke schon.
1. R.: Unsinn! Wir sind freie Menschen.
8. B.: Aber wir nicht! Ihr beutet uns aus, ihr schlagt uns und bedroht uns. Und ihr wollt uns töten.
- Hauptm.: D u hast auf alle Fälle dein Leben verspielt.
8. B.: Aber unser König wird euch umbringen und dann ...
2. R.: Jetzt halt endlich den Mund von eurem neuen König!
1. R.: Lass ihn doch, viel wird er ja sowieso nicht mehr sagen können (die Römer lachen)
- Hauptm.: (zum 9. B.) Du wirst freigelassen, aber wehe, du bist noch einmal in eine solche Angelegenheit verwickelt.
7. B.: Und ich? Was ist mit mir? Werde ich hingerichtet?
- Hauptm.: Du bleibst solange in Haft, bis du uns sagst, wo sich euer wahrer neuer König befindet.
7. B.: Aber ich weiß' doch gar nicht, wann er kommt!
- Hauptm.: Er wird auch nicht kommen. Der Kaiser regiert und sonst niemand. Schlag dir deinen anderen König aus dem Kopf - oder zeig ihn mir. Dann bist du frei.
1. R.: Du willst ihn nicht hinrichten lassen? Er hat uns als Sünder bezeichnet.
2. R.: Ja, das ist schon fast eine Beleidigung. Er hält sich wohl für was Besseres?
7. B.: Das hab' ich nicht gesagt, dass ich besser bin.
- Hauptm.: Ist ja auch egal. Wenn dein neuer König da ist, wird er deine Hinrichtung verhindern, also brauchst du keine Angst zu haben. Mal sehen, vielleicht kommt er und hilft dir.
6. Szene (Gruppe singt die ersten beiden Strophen aus dem Lied "Das Warten der Gerechten" siehe ggf. letzte Seite; ggf. ähnliches Lied oder vom Tonband)
- Herodes: (sitzt am Schreibtisch, es klopft) Ja, bitte?
- Sekr.: König Herodes, der römische Hauptmann wünscht Sie zu sprechen.

- Herodes: Bitte lassen Sie ihn nicht warten, er kann gleich hereinkommen.
- Hauptm.: (von der Sekretärin hereingeführt) König Herodes ...
- Herodes: Bitte nehmen Sie doch Platz, Herr Hauptmann.
- Hauptm.: (setzt sich) König Herodes, was ist mit diesen ausländischen Wissenschaftlern geschehen, die vor einigen Wochen nach Bethlehem gezogen sind?
- Herodes: (springt auf) Oh, die habe ich ja fast vergessen. Eigentlich müssten sie schon längst wieder zurück sein. Sie sollten mir doch extra Bescheid geben, was sie für ein Königskind gefunden haben. Na ja, vielleicht haben sie ja auch überhaupt keins gefunden (lacht).
- Hauptm.: Ich finde das gar nicht zu Lachen! Nach meinen Untersuchungen haben sich die beiden Fremden längst aus dem Staub gemacht. Wir dürfen jetzt keine Zeit verlieren, wenn wir diese Landesverräter noch fassen wollen.
- Herodes: (klatscht dreimal in die Hände bis die Sekretärin erscheint) Bitte schreiben Sie sofort einen Eilbrief für die Sicherheitspolizei!
- Sekr.: (spannt einen Brief in die Schreibmaschine) Was soll ich schreiben?
- Herodes: Vermerk - Doppelpunkt - Diese Anweisung ist streng geheim - Punkt (Sekretärin tippt) Nein, Ausrufungszeichen! In Übereinkunft mit dem römischen Befehlshaber und den Führern der großen kirchlichen Parteien - ergeht folgende Anweisung an die Sicherheitspolizei - Doppelpunkt - Die Sicherheit und Ordnung im Lande ist gefährdet. Die rechtmäßige und legitime Stellung aller führenden Kräfte im Staat ist in Gefahr. - Absatz  
Die bedrohliche Hinwendung zu einem sogenannten neuen König, den Messias, stellt alle anerkannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Frage - Punkt - Die Bedrohung richtet sich sowohl gegen den römischen Kaiser, als auch gegen mich als König von Judäa - Punkt - Die Führer der großen Kirchenparteien sind - Komma - was ihre Autorität betrifft - Komma - ebenso in Gefahr. Im Namen aller Betroffenen wird angeordnet - Komma - den neuen König aus dem Weg zu schaffen - Komma - bevor er größeres Unheil anrichten kann. Damit allen Spekulationen und Träumereien ein Ende bereitet wird - Komma - ist der Ort Bethlehem Ziel dieser Aktion - Punkt - Alle Kinder und Säuglinge bis zum Alter von zwei Jahren und männlichen Geschlechts sind zu beseitigen ...
- Sekr.: (hört zu Schreiben auf und ruft entsetzt) König Herodes!
- Herodes: ... sind zu beseitigen! Schreiben Sie bitte weiter! (Sekretärin schreibt weiter) Gleichzeitig wird eine Fahndung nach zwei ausländischen Diplomaten eingeleitet - Punkt - Die Aktion soll möglichst unauffällig ablaufen - Punkt - Absatz - Es ist absolutes Stillschweigen über die Hintergründe der Aktion zu bewahren. Nach gelungenem Abschluss wird allen Ausführenden Sonderurlaub gewährt - Punkt - Außerdem erhält jeder eine großzügige Entschädigung für seinen Einsatz. (Zum Hauptmann:) Genügt das?
- Hauptm.: Geben Sie bitte 'mal das Blatt her. (Sokr. gibt ihm das betippte Blatt, das er sich in Ruhe anschaut) Schreiben Sie noch einmal darunter: Diese Anweisung ist streng geheim - Ausrufungszeichen - Wer über ihren Inhalt Auskunft gibt, wird entsprechend bestraft - Punkt - (zur Sekretärin gewandt) Das gilt übrigens auch für Sie!
- Sekr.: (zuckt zusammen) Ja, ich hab' es gehört (tippt zu ende) Unterschreiben Sie?

Herodes: Natürlich (unterschreibt den Brief, nachdem er ihn kurz überflogen hat). Herr Hauptmann, wollen Sie ihn gleich mitnehmen?

Hauptm.: Stecken Sie ihn in einen Umschlag und versiegeln Sie ihn. (Sekretärin macht das) Ich werde ihn sofort dem Leiter der zuständigen Polizeibehörde überbringen. König Herodes, ich danke Ihnen für Ihr schnelles Handeln! Auf Wiedersehen! Ave Cäsar!

Herodes: Auf Wiedersehen, Herr Hauptmann! Schalom!

7. Szene (Gruppe singt die restlichen zwei Strophen aus dem Lied "Das Warten der Gerechten" - siehe ggf. letzte Seite; ggf. ähnliches Lied oder vom Tonband)

Sprech.: (liest von Blättern ab, sitzt auf Stuhl vor einem Tisch) Guten Abend, verehrte Zuschauerinnen und Zuschauer, Sie hören die Nachrichten. -

Landesfürst Herodes dementierte Meldungen, nach denen der von einigen jüdischen Patrioten erwartete Befreier, der Messias, geboren sei. Wörtlich sagte er in einem Interview: "Kein ernsthaft denkender Mensch kann das von einigen Hirten erfundene Gerede um den Messias ernst nehmen. Es entbehrt jeder Grundlage und zeugt von fehlendem Sachverstand."

Jerusalem. - In der jüdischen Hauptstadt dankte der römische Hauptmann im Namen des Kaisers Augustus für das größtenteils disziplinierte Verhalten bei der durchgeführten Volkserfassung. Er hoffe auf weitere gute Zusammenarbeit mit den jüdischen Behörden. Die verhafteten Ruhestörer sehen indes ihrer gerechten Verurteilung entgegen.

Bethlehem, Judäa; - In dem kleinen Ort Bethlehem fanden mehrere Kleinkinder und Säuglinge den Tod. Die Ursache ist noch ungeklärt. Von amtlicher Seite verlautete hierzu, dass zwei Ausländer in die Affäre verwickelt seien, die vor einigen Monaten in die Landeshauptstadt kamen. Diese Leute seien von vornherein verdächtig gewesen, sie hatten die rechtmäßige Herrschaft von Herodes angezweifelt und Unruhe verbreitet. Dadurch, daß sie das Land illegal wieder verlassen haben, haben sie das Vertrauen der Regierung missbraucht. Hören Sie bitte hierzu auch den Bericht unseres Inlandskorrespondenten:

Rep.: Die Trauer hier in dem kleinen Ort Bethlehem ist groß. Dazu kommt noch die ohnmächtige Wut über die Urheber dieses sinnlosen Blutbades. Warum hier ausgerechnet Säuglinge umgebracht wurden, wird wohl ein Rätsel bleiben. Dazu kommen noch die widersprüchlichen Angaben über die Mörder. Seitens der Polizeibehörden wird auf eine Verschwörung aus dem Ausland verwiesen und ein Anschlag von Terroristen vermutet, die sich verkleidet hätten. Andererseits gibt es Hinweise, daß von den Römern ein Vergeltungsakt durchgeführt wurde, quasi als Abschreckung. Dies wird aber von den Vertretern der Besatzungsmacht heftig bestritten. König Herodes hat zudem versichert, daß die Ermittlungen bisher ergeben haben, dass eine Beteiligung seitens der Römer ausgeschlossen werden kann. Die mutmaßlichen Täter hätten sich aber durch Flucht ins Ausland abgesetzt, so dass eine Fahndung ohne Erfolg bleibe. Er sprach den betroffenen Familien seine tiefe Anteilnahme aus.

Die Betroffenen selber sind zu sehr durch den Schock und den Schmerz gezeichnet, als dass sie nähere Auskünfte geben könnten. Und selbst Jahre danach werden sie wohl aus Angst um ihr eigenes Schicksal lieber schweigen wollen. Auch eine Verhaftung und Bestrafung der Täter wird dieses Verbrechen nicht ungeschehen machen können. Sie ist daher auch zweitrangig. In erster Linie kommt es darauf an, den betroffenen Familien zu helfen.

Sprech.: Vielen Dank für diese Reportage. Meine verehrten Zuschauer und Zuschauerinnen, dies waren die Spätnachrichten.

Unser Abendprogramm ist damit beendet.

Wir wünschen Ihnen eine ruhige Nacht.

(eventuell noch Musik von Tagesschau über Tonband einblenden)